

V0669/22

Ertüchtigung der Baggerseen

-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 15.07.2022-

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 18.10.2022

Der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V569/20, der Antrag der SPD-Stadtratsfraktion V0557/22, der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion V0669/22, der Dringlichkeitsantrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V0681/22 und der Antrag der Verwaltung V0722/22 werden gemeinsam behandelt.

Stadtrat Witty berichtet, dass in der vergangenen Sondersitzung des Stadtrates der Wunsch bestanden habe, kurzfristig neue Naherholungsflächen zu schaffen und vor allem den Donauwurm wieder zugänglich zu machen. Nun werde allerdings nach der Beschlussvorlage lediglich ein hydrologisches Gutachten in Auftrag gegeben sowie die Wasserstände des Baggersees gemessen, um eventuell die Ursachen für den hohen Wasserpegel ergründen zu können. Stadtrat Witty habe sich nun die Frage gestellt, ob eine erneute Sperrung des Donauwurms im nächsten Sommer theoretisch möglich sei. Nach seiner Ansicht bestünde dieses Risiko schon, da es aufgrund der wahrscheinlich länger andauernden Untersuchungen im nächsten Jahr wieder erhöhte Wasserstände geben werde. Deshalb wäre es aus Sicht von Stadtrat Witty sinnvoll und angebracht, sich unter Umständen gleich auf eine schwimmende Variante des Donauwurms zu verständigen. Vielleicht könne man hierbei auch den Bezirksausschuss in die Diskussion einbeziehen, um eine etwaige Beteiligung zu erörtern. Mit dieser Lösung könnte man auch eventuell bei einer erneuten Sperrung des Donauwurms einer weiteren Diskussion im nächsten Jahr vorweggreifen. Die Untersuchungen zur Ursachenfindung könnten ungeachtet einer schwimmenden Lösung weiterlaufen, so Stadtrat Witty. Er betont, dass es nun hauptsächlich um die Ertüchtigung des Donauwurms bis zum nächsten Sommer gehe.

Man habe sich die Vorgehensweise beim Donauwurm sehr lange überlegt, erklärt Frau Wittmann-Brand. Die Problematik bei einer komplett schwimmenden Variante des Wurms bestünde darin, dass mit über 200.000 Euro sehr hohe Kosten für die Umgestaltung anfallen würden. Dies resultiere daraus, dass das Planungsbüro derzeit keine Expertise darin besäße, was eine schwimmende Variante des Donauwurms betreffe. Nach Ansicht von Frau Wittmann-Brand handle es sich dabei um sehr viel Geld, was man auf einer noch nicht ausreichend verifizierten Grundlage ausgeben würde. Deshalb möchte man mit einem hydrologischen Gutachten erst einmal in Erfahrung bringen, ob man überhaupt eine schwimmende Ausführung benötige oder ob bereits eine Höhersetzung des Donauwurms ausreiche, um das Problem beheben zu können. Sollte sich der Stadtrat allerdings für eine schwimmende Variante aussprechen und die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen, würde die Verwaltung auch in die Richtung eines schwimmenden Donauwurms planen. Zumal es bereits die Überlegung gebe, im Bereich des Pfadfinderplatzes am Baggersee eine kleinere Variante des Wurms schwimmend auszuprobieren. Allerdings gibt Frau Wittmann-Brand zu bedenken, dass man auch eine schwimmende Variante nicht bis zum Sommer des nächsten Jahres umsetzen könne, da man beispielsweise neue Fundamente und Bohrpfähle erstellen müsste.

Stadtrat Dr. Meyer möchte die in der Beschlussvorlage angeführte Realisierung des Geh- und Radweges bis zur nächsten Badesaison positiv hervorheben. Mit dieser Maßnahme werde unter anderem auch einem Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU entsprochen.

Ansonsten sei die vorliegende Beschlussvorlage für die Ausschussgemeinschaft FDP/JU wenig befriedigend. Stadtrat Dr. Meyer hält es für einen Fehler, die Naherholung am Baggersee zurückzudrängen beziehungsweise nicht alles für eine Erweiterung der Naherholung an dieser Stelle zu tun. Zumal es bei dieser Thematik auch über den Bereich der Naherholung hinaus gehe, da gerade für Kinder Bademöglichkeiten in einem geordneten und überschaubaren Raum wichtig seien. Von daher mache es aus der Sicht von Stadtrat Dr. Meyer wenig Sinn, dass man beispielsweise während der Sommerpause die Idee für ein weiteres Freibad in den Raum werfe, aber nicht alles für den Erhalt der Bademöglichkeit am Baggersee tue. Bereits eine fixe Anlaufstelle oder wie es die Ausschussgemeinschaft FDP/JU vorsehe, zwei fixe Anlaufstellen am Baggersee für Familien wären für die Schwimmfähigkeiten der Kinder schon von großem Wert, erklärt Stadtrat Dr. Meyer. Deshalb könne er zwar die Anregung von Stadtrat Witty unterstützen, den Donauwurm schwimmend umzugestalten. Allerdings gehe es auch mit diesem Vorschlag nach wie vor um zwei Sachen, nämlich den „Donauwurm 1“ und den „Donauwurm 2“. Insofern möchte Stadtrat Dr. Meyer die vorliegende Thematik nicht einfach mit einer Kenntnisnahme durchwinken, sondern bittet bezüglich des „Donauwurms 1“ und des „Donauwurms 2“ um einen Beschluss. Denn wenn Frau Wittmann-Brand bereits mitteilt, dass man eine schwimmende Variante auch nicht bis nächstes Jahr umsetzen könne, sollte man sich ein solches Konzept trotzdem im Grundsatz prüfen. Aus diesem Grund möchte Stadtrat Dr. Meyer auch wissen, bis wann man mit Erkenntnissen aus der hydrologischen Untersuchung zu den hohen Wasserständen rechnen könne und bis wann man dann eine entsprechende Entscheidung fällen müsse.

Frau Wittmann-Brand möchte in Erfahrung bringen, ob Stadtrat Dr. Meyer mit „Donauwurm 1“ die schwimmende Ausgestaltung des gesamten bestehenden Donauwurms und mit „Donauwurm 2“ die Neuerrichtung eines kleineren zusätzlichen Donauwurms meint.

Stadtrat Dr. Meyer erklärt, dass mit „Donauwurm 1“ die schwimmende Umgestaltung gemeint sei, sofern diese die hydrologischen Ursachen verlangen und dies der Stadt Ingolstadt eine Planungssicherheit gebe. Sollte man allerdings das Problem mit dem hohen Wasserstand in den Griff bekommen, könnte der Donauwurm auch in seiner jetzigen Form bestehen bleiben. Zumal diese Lösung auch die finanziellen Kapazitäten für einen weiteren Donauwurm freihalten würde. Natürlich müsse dies aber erst fachlich gewertet werden, so Stadtrat Dr. Meyer.

Dies bedeute allerdings, dass man sowohl beim bestehenden als auch bei einem potenziellen weiteren Donauwurm erst einmal das Ergebnis des hydrologischen Gutachtens abwarten müsse, entgegnet Bürgermeisterin Kleine.

Wichtig sei es, dass man die nächste Badesaison am Baggersee absichere, betont Stadtrat Dr. Meyer. Wenn nun allerdings ein schwimmender Donauwurm auch nicht bis zur nächsten Saison realisiert werden könne, habe man diese Ausweichoption auch nicht in der Hand. Nichtsdestotrotz ist Stadtrat Dr. Meyer der Meinung, dass man alles dafür tun sollte, damit der Donauwurm in seiner jetzigen Form im nächsten Jahr wieder benutzt werden könne. Wenn es sich nun im ersten oder zweiten Quartal des nächsten Jahres abzeichne, dass der Wasserstand nicht kontrollierbar sei, sollte man deshalb schnell in die Beschlussfassung kommen, so Stadtrat Dr. Meyer.

Frau Wittmann-Brand regt an, in den Antragstext der Verwaltungsvorlage den Einstieg zu weiteren Untersuchungen beziehungsweise Planungen bezüglich einer schwimmenden Variante des Donauwurms aufzunehmen. Dies wäre unter Umständen zielführender, da man so weiterplanen und einen konkreteren Kostenrahmen verifizieren könnte. Ein weiterer Vorteil dieser Vorgehensweise sei es auch, dass man weniger Zeit in dieser Angelegenheit verliere. Allerdings müsse der Ausschuss hierzu sein Einverständnis signalisieren, so Frau Wittmann-Brand.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll möchte daran erinnern, dass man mit der Koordinierungsstelle Naherholung eine Stelle geschaffen habe, die sich auch mit bereits genannten Themen auseinandersetzen werde. Es liege natürlich im Interesse der Stadt Ingolstadt, den Donauwurm zu ertüchtigen und so Naherholung am Baggersee zu ermöglichen. Die Schaffung von Naherholungsmöglichkeiten gelte selbstverständlich nicht nur für den Baggersee, sondern auch für andere Badegewässer in Ingolstadt. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll hält es deshalb auch für sinnvoll, dass man bezüglich des Donauwurms nun zügig ins Handeln komme, damit man so eine erneute Diskussion im Sommer des nächsten Jahres vermeide. Aus diesem Grund sollte man nun auch die Verwaltung damit beauftragen, die notwendigen Schritte in die Wege zu leiten. Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll teilt mit, dass außerdem eine Begutachtung der Naherholungsflächen durch den neuen Naherholungsbeauftragten hinsichtlich des Naherholungsbedürfnisses der Bevölkerung sowie des Umweltgedankens erfolgen werde. Im Zuge dieser relativ großen Aufgabe werde sich dann auch der Stadtrat mit den einzelnen Naherholungsgebieten auseinandersetzen müssen.

In der aktuellen Diskussion fixiere man sich in gewisser Weise auf den Donauwurm, erwähnt Stadträtin Leininger. Sie entnehme allerdings der Beschlussvorlage, dass der Baggersee an seiner Kapazitätsgrenze angelangt sei. Auch diesen Punkt sollte man in der heutigen Diskussion würdigend zur Kenntnis nehmen. Man könne den Wunsch, immer mehr Uferbereiche für das Baden zu ertüchtigen, gut verstehen, da die Bevölkerung im Sommer zur Abkühlung ans Wasser möchte und der Baggersee ein wichtiger Ort für die Naherholung sei. Allerdings entnimmt Stadträtin Leininger der Beschlussvorlage auch, dass in heißen Sommern das Risiko einer Blaualgenentwicklung, die das Baden völlig unmöglich mache, real vorhanden sei und wahrscheinlich noch zunehmen werde. Aus diesem Grund möchte sie wissen, ob es überhaupt noch Uferbereiche am Baggersee gebe, bei denen man es unter Einhaltung der gebotenen Sensibilität verantworten könne, sie für die Badenutzung zu öffnen. Des Weiteren regt Stadträtin Leininger an, auch andere Wasserflächen im Stadtgebiet für eine Badenutzung zu ertüchtigen, da man so den Baggersee etwas entlasten könnte. Hierzu müsste man allerdings erst erörtern, welche Gewässer sich für eine Badenutzung überhaupt eignen.

Stadtrat Achhammer teilt mit, dass er den Antrag von Stadtrat Dr. Meyer unterstütze. Da der Donauwurm so gut von den Kindern angenommen worden sei, sollte man nichts unversucht lassen, damit dieser wieder nutzbar werde. Deshalb spricht er sich auch für den Vorschlag von Stadtrat Witty aus, der ähnlich argumentiert habe. Stadtrat Achhammer möchte nun jedoch auf den Antrag der CSU-Stadtratsfraktion zurückkommen, bei dem man die Qualität des Baggersees in Augenschein genommen und um Verbesserungen gebeten habe. Die CSU-Stadtratsfraktion gebe sich allerdings mit dem auf den Antrag erhaltenen Antwortschreiben der Verwaltung nicht zufrieden. Laut der Verwaltung seien für die schlecht ausgestatteten Sandstrände die im Sommer aufgetretenen Lieferverzögerungen beim Sand verantwortlich. Dies könne man allerdings leicht vermeiden, indem man einfach früher bestellt. Des Weiteren werde im Antwortschreiben die Beteiligung der Fischer vom Baggersee an dieser Thematik beschrieben, was grundsätzlich schön und recht sei. Allerdings möchten natürlich die Fischer keine Badegäste in ihrem Bereich haben, da diese die Fische vertreiben würden. Umgekehrt möchten auch die Badegäste nicht unbedingt dort schwimmen, wo der Fischer gerade fischt. Deshalb müsste nach der Ansicht von Stadtrat Achhammer hier eine andere Absprache erfolgen, sodass man den Badegästen am Baggersee entsprechend mehr Zugangsmöglichkeiten zum See verschaffen könne und dies nicht einfach nur den Fischern überlassen werde. Er ist außerdem der Meinung, dass man in der Angelegenheit des Baggersees mehr Substanz sowie auch mehr Personal aufwenden sollte, auch wenn das Amt für Sport und Freizeit in seinem Antwortschreiben von einer Personalknappheit spreche. Aus diesem Grund schlägt Stadtrat Achhammer auch vor, hier mit Aufträgen über den neu eingerichteten Landschaftspflegeverband zu agieren, damit man ein einvernehmliches Miteinander zwischen den Fischern und den Badegästen am Baggersee schaffen könne. Des Weiteren bestehe weiterhin am Baggersee das Problem mit

der übergroßen Gänse- und Entenpopulation. Auch in dieser Angelegenheit sei die von der Verwaltung erhaltene Antwort für die CSU-Stadtratsfraktion nicht zufriedenstellend, so Stadtrat Achhammer. Seiner Meinung nach sollte man hier mit einer Gelegebehandlung gegensteuern. Diese Pflege könne man selbstverständlich auch über den Landschaftspflegeverband koordinieren. All diese Aspekte würden nicht nur den Baggersee betreffen, sondern gelten natürlich auch für andere Badegewässer im Stadtgebiet wie den Auwaldsee oder den Schafirsee. Die Stadt Ingolstadt müsse es sich daher auch zur Aufgabe machen, mehr Seen für die Naherholung zu ertüchtigen. Zumal man beispielsweise in Irgertsheim oder auch im Ingolstädter Süden noch Gewässer zur Verfügung hätte. Aus diesem Grund bittet Stadtrat Achhammer darum, dieses Gesamtthema in der Verwaltung höher zu priorisieren.

Stadtrat Böttcher erwähnt, dass man vor 50 Jahren noch an jedem Uferbereich in den Baggersee hineingehen konnte. Damals habe es sich noch um ein wirkliches Naherholungsgebiet gehandelt. Stadtrat Böttcher regt deshalb an, hier einmal die Unterschiede zwischen früher und heute aufzeigen. Zumal er auch der Meinung ist, dass es andere Gründe für die hohe Auslastung des Baggersees gebe und diese eben nicht durch die Badegäste verursacht werde. Des Weiteren unterstütze die FW-Stadtratsfraktion den Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU. Vielleicht sollte man einem zweiten Donauwurm erst einmal eine höhere Priorisierung zuweisen und den bestehenden Donauwurm kurzzeitig zurückstellen. Zu Letzt möchte Stadtrat Böttcher auf die von Oberbürgermeister Dr. Scharpf geäußerte Idee, einen Natursee in Ingolstadt zu schaffen, eingehen. Er ist der Meinung, dass man die hierfür benötigten Finanzmittel besser in den Baggersee investieren sollte, da man dort viel mehr erreichen könne.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf entgegnet, dass es für einen Natursee noch überhaupt keine Planungen gebe und man diesen Vorschlag erst im nächsten Jahr im Stadtrat behandeln werde.

Bürgermeisterin Kleine möchte zunächst auf die Aussage von Stadtrat Böttcher hinsichtlich eines Naturbades eingehen. Bei einem Naturbad handle es sich eigentlich um ein sehr schönes Thema, das man für die Stadt Ingolstadt entwickeln könnte. Zumal Ingolstadt hierfür ein gutes Potenzial besitze. Bürgermeisterin Kleine denkt dabei zum Beispiel an den Winklerweiher, den man wieder instand setzen und als Naturbademöglichkeit nutzen könnte. Des Weiteren möchte Bürgermeisterin Kleine etwas zur Grundsatzfrage, welche Qualität man am Baggersee möchte, erörtern. Die ökologische Qualität eines Gewässers wie dem Baggersee, bei dem es sich um einen Flussee handelt, bedeute nicht, dass man die Menschen möglichst außen vorhalten müsse. Vielmehr gehe es darum, die tatsächlichen Ursachen für die schlechte Wasserqualität im Sommer zu ergründen. So habe man in der Zwischenzeit genauer betrachten können, welche Rolle die Phosphoreintragung bei der Wasserqualität des Baggersees spiele. Hier sei die vorherige These gewesen, dass durch den Einlauf zum See ein erhöhter Phosphoreintrag stattfinde und dieser möglicherweise auf die anliegende Landwirtschaft zurückzuführen sei. Nun konnte man allerdings feststellen, dass der Baggersee und die Donau in etwa immer denselben Phosphorgehalt aufweisen. Somit käme der Phosphor im See nicht durch einen Eintrag über den Einlauf, sondern resultiere aus Phosphoreintragungen aus der Donau. Dort könne sich der Phosphor anreichern, da es sich bei der Donau um einen großen Fluss handle, der sowohl industrielle Stäube als auch Mineralien beim durchfließen von kalkhaltigen Gebieten aufnehme. Der Phosphor in der Landwirtschaft werde hingegen zum Großteil von den Pflanzen aufgenommen und nur eine sehr geringe Menge wieder ausgeschwemmt. Insofern stamme der hohe Phosphorgehalt im Baggersee nicht aus der Landwirtschaft. Das Widerlegen dieser These führe allerdings wieder zurück zur Grundsatzfrage, wie man die Wasserqualität des Baggersees kontinuierlich über den Sommer verbessern könne. Dies sei noch einmal ein eigenes Thema, so Bürgermeisterin Kleine. Sie schlägt deshalb vor, dass man die in der Beschlussvorlage aufgeführten Lösungsansätze weiterverfolgen sollte. Dabei werde zum Beispiel auch die neue Koordinationsstelle Naherholung damit beauftragt, für die nächste

Badesaison zu überprüfen, wie man bereits bestehende Badestellen moderat sowie nachhaltig erweitern könne. Insofern bittet Bürgermeisterin Kleine darum, zu verschiedenen Aufwertungsmaßnahmen die Vorschläge der Koordinationsstelle Naherholung abzuwarten.

Bevor man nun einen zu detaillierten Beschluss fasse, sollte man zunächst die Besetzung der Koordinationsstelle abwarten, so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. Denn es sei durchaus das Ziel, auch andere Seen bezüglich der Naherholung im Blick zu haben und sich dabei nicht nur auf den Baggersee zu fokussieren. Nichtsdestotrotz sei es völlig unstrittig, dass im nächsten Jahr am Baggersee eine vernünftige Infrastruktur für Erholungssuchende vorhanden sein sollte. Des Weiteren möchte Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll noch etwas zum angesprochenen Thema der Gänse- und Entenpopulation am Baggersee erläutern. Sie gibt bei dieser Thematik zu bedenken, dass es nicht unkompliziert sei, am Baggersee beziehungsweise generell in Naherholungsgebieten Jäger auf die Gänsejagd zu schicken. Zumal man dabei auch den Gesichtspunkt des Tierschutzes beachten müsse. Zu dem von Stadtrat Achhammer angesprochenen Thema der Gelegebehandlung erläutert Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, dass der Einsatz dieser Methode erst jetzt zulässig sei und dementsprechend erst für die nächste Badesaison in Frage komme. Selbstverständlich habe die Verwaltung auch dieses Thema im Blick und überlege auch schon, ob eine Anwendung in Ingolstadt sinnvoll sei.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf ist der Ansicht, dass man in dieser Thematik nicht darauf warten dürfe, bis die Koordinationsstelle irgendwann besetzt sei. Vielmehr sollte man bereits jetzt schon anfangen zu handeln. Denn die Zielsetzung sehe vor, dass man bezüglich der in der Beschlussvorlage aufgeführten Lösungsansätze bereits im nächsten Jahr in die Umsetzung gelange. Dies sollte nach der Meinung von Oberbürgermeister Dr. Scharpf in der heutigen Planungsausschusssitzung der gemeinsame Konsens sein.

Stadtrat Dr. Meyer möchte zu seinen vorherigen Ausführungen nun konkrete Änderungsanträge formulieren, über die man dann anschließend auch abstimmen könne. Als Erstes beantragt er, dass der bestehende Donauwurm bis zur Freibadsaison 2022/23 wieder instand gesetzt werde. Mit dem zweiten Änderungsantrag möchte er der Verwaltung die Planungsermächtigung für eine schwimmende Variante des Donauwurms erteilen. Zuletzt beantragt Stadtrat Dr. Meyer, dass die Errichtung eines zusätzlichen Donauwurms vorbereitet werde.

Eine Ertüchtigung des bestehenden Donauwurms bis zur Badesaison 2023 werde man nicht schaffen, erklärt Frau Wittmann-Brand. Grund dafür sei, dass man aktuell noch nicht wisse, ob der Donauwurm zur Problembehebung schwimmend ausgebaut oder einfach nur höher gesetzt werden sollte. Zwar sei die Höhersetzung hinsichtlich der technischen Umsetzung deutliche einfacher zu vollziehen, jedoch entstehen bei dieser Lösung mit rund 100.000 Euro auch nicht unerhebliche Kosten. Zumal man auch nicht wisse, ob das reine Höhersetzen des Donauwurms überhaupt zielführend sei. Außerdem könne die Umsetzung erst angehen, wenn man die technische Vorgehensweise genau kenne und die Kosten dafür vom Stadtrat freigegeben worden seien. Damit die Kosten allerdings freigegeben werden können, bedarf es einer konkreten Kostenberechnung. Insofern lasse sich die Ertüchtigung des Donauwurms nicht so schnell umsetzen. Außer man beschließe die Höhersetzung, auch wenn man in Anbetracht der am Anfang genannten Gründe nicht wisse, ob es sich dabei um die nachhaltigste Lösung handle. Deshalb würde Frau Wittmann-Brand die Formulierung des Änderungsantrages von Stadtrat Dr. Meyer abändern, sodass die Verwaltung die schwimmende Variante weiter untersuche und die Planungen dazu konkretisiere. Bezüglich des dritten Antrages von Stadtrat Dr. Meyer erklärt Frau Wittmann-Brand, dass sie für einen zusätzlichen Donauwurm den genauen Standort benötige und dieser erst gefunden werden müsste.

Bürgermeisterin Kleine fasst den Vorschlag von Frau Wittmann-Brand zusammen, dass mit dem ersten Antrag die Verwaltung die schwimmende Ausgestaltung des bestehenden

Donauwurms weiter untersuchen sowie konkretisieren solle. Der zweite Antrag ziele dann auf die Untersuchung eines geeigneten Standortes für einen zusätzlichen Donauwurm ab.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf schlägt vor, dass man das Thema Donauwurm noch einmal zurück in die Verwaltung gebe. Diese könne dann die Thematik noch einmal bis zur Stadtratssitzung am 25.10.2022 prüfen und anschließend dem Stadtrat einen abstimmbaren Vorschlag vorlegen.

Stadtrat Dr. Meyer möchte darauf hinweisen, dass der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU fast schon ein halbes Jahr alt sei. Insofern sei das Thema Donauwurm nicht erst in der heutigen Ausschusssitzung aufgebracht worden. Zumal immer noch das Problem bestehen bleibe, dass die Badetüchtigkeit des Baggersees für 2023 nicht gegeben sei.

Bürgermeisterin Kleine erklärt, dass das Problem mit der Badetüchtigkeit an der im Sommer aufgetretenen schlechten Wasserqualität des Baggersees liege und nicht an zu wenig Stellen, an denen man ins Wasser gehen könne.

Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass auch sie es für sinnvoller erachte, einen zusätzlichen Donauwurm in der Stadtratssitzung am 25.10.2022 abzustimmen. So könne die Verwaltung dem Stadtrat ein Beschlussvorschlag vorlegen, bei dem man sich einen geeigneten Standort überlege beziehungsweise verorte.

Stadtrat Bannert möchte in Erfahrung bringen, ob man die Ausarbeitungen der Verwaltung bezüglich eines zusätzlichen Donauwurms zur Stadtratssitzung am 25.10.2022 als Tischvorlage bekomme.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf entgegnet, dass man dem Stadtrat in dieser Angelegenheit etwas Schriftliches vorlegen werde. Damit sich die Parteien auch auf die Abstimmung gut vorbereiten können, schlage er zudem vor, die Unterlagen bis zu den Fraktionssitzungen bereitzustellen.

Sodann ergeht folgende Beschlussfassung:

Abstimmung über den Vorschlag, die Thematik des Donauwurms als Prüfauftrag zurück in die Verwaltung zu geben und diesbezüglich eine Entscheidung in der Stadtratssitzung am 25.10.2022 zu treffen:

Gegen eine Stimme (Stadtrat Pauling):

Der Vorschlag wird angenommen.

*Abstimmung über den Antrag der Verwaltung **V0722/22**:*

Die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit nehmen die Stellungnahme der Verwaltung zur Kenntnis.